Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 133. **Donnerstag den 10. Juni 1886.** **IV. Jahrg.**

Die Frage der Berechtigung Rußlands zu Zollerhöhungen.

Zu obiger Frage äußert sich die „Staatsbürger Zeitung“ wie folgt: „Wenn man im Stande wäre, den Schaden, den die russische Zollpolitik dem deutschen, insbesondere dem preußischen Handel und Gewerbe im Verlaufe der letzten fünf Dezennien zugefügt hat, auch nur annähernd zu schätzen, so würde eine so ungeheure Summe sich herausstellen, daß bei der Betrachtung derselben alle Rücksichten der Dankbarkeit, selbst der Rücksichtnahme auf nachbarliche Beziehungen und auf Vorurtheile des befreundeten Nachbarn wie Schnee an der Sonne vergehen müßten. Wir wollen darum einmal der Frage näher treten, ob denn Rußland berechtigt gewesen, dem deutschen Nachbar diesen ungeheuren Schaden zuzufügen, und dies um so mehr, als von offiziöser Seite wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, es werde Niemandem einfallen, das Recht der russischen Regierung zu fortwährenden Aenderungen und Erhöhungen des russischen Zolltarifs irgend in Zweifel zu ziehen.

Nachdem Rußland, Oesterreich und Preußen der Herrschaft Napoleons I. ein Ende gemacht und Polen unter sich vertheilt hatten, schlossen sie am 21. April 1815 Verträge ab, in welchen sie die gegenseitige Verpflichtung aussprachen, „die neuen politischen Grenzen kein Hinderniß des Verkehrs zwischen diesen früher zusammenhängenden Landestheilen sein zu lassen; ferner, daß dem Grenzverkehr der ehemals polnischen Unterthanen keinerlei Hemmungen in den Weg gelegt, der Transit nur mäßig belastet und von den Schiffen nur solche Abgaben erhoben werden sollten, welche zur Erhaltung der Ströme in schiffbarem Zustande nöthig sein würden.“ Entsprechend den Bestimmungen dieser Verträge hieß es in der zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen Uebereinkunft, „daß die gegenseitigen Ein- und Ausgangszölle von Waaren in den altpolnischen Provinzen 10 pCt. des Werthes von den Absendungsorten nicht übersteigen sollten.“ Nun kam der russische Zolltarif vom 31. März 1816, welcher sich darauf beschränkte, nach Wiederherstellung des freien politischen und Handelsverkehrs zwischen den europäischen Mächten zum allgemeinen Besten „einige Veränderungen in dem System des verbotenen Handels eintreten zu lassen.“ Während bis dahin in Rußland noch die Einfuhr einer Anzahl ausländischer Waaren verboten war, gestattete man nunmehr für verschiedene Waaren diese Einfuhr, natürlich gegen Erhebung von Eingangszöllen. Bald darauf wurde zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen über einen neuen russischen Zolltarif verhandelt. Rußland hielt sich aber an die vorerwähnten Verträge gebunden und glaubte mit Recht, nicht einseitig, ohne vorherige Verhandlungen mit Preußen und Oesterreich, sondern nur im Einvernehmen mit diesen Mächten vorgehen zu dürfen. So kam der russische Zolltarif vom 20. November 1819 zu Stande. Derselbe trat am 1. Januar 1820 in Kraft und basirte auf der Auffassung der russischen Regierung, daß das Interesse Rußlands „ein einiges, einträchtiges Verkehrsverhältniß mit dem deutschen Nachbar dringend erfordere.“ Dieser Fortschritt im internationalen Verkehr sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Die russische Regierung publizirte eigenmächtigerweise, ohne daß sie zuvor Verhandlungen mit den genannten Mächten eingeleitet hätte, den auch heute noch im Großen und Ganzen giltigen Zolltarif vom 12. März 1822, wodurch das Prohibitivsystem eingeführt wurde. Dieser Tarif erhöhte die Zahl der verbotenen und also vom Handel völlig ausgeschlossenen Gegenstände von 5 auf 301 bei der Einfuhr, von 3 auf 22 bei der Ausfuhr, während nach den abgeschlossenen Verträgen der Handelsverkehr frei sein sollte. Die Zollsätze für die nicht geradezu verbotenen Artikel wurden so hoch gesteigert und sind wiederholt noch weiter gesteigert worden, daß das russische Zollsystem geradezu eine Verhöhnung der vertragsmäßigen Bestimmungen genannt werden muß.

Rußland hat sich also unzweifelhaft eines Vertragsbruches schuldig gemacht. Man hätte annehmen sollen, daß die russische Regierung, die ja bis in die neueste Zeit einen so hohen Werth auf die Freundschaft des Deutschen Reiches legte, wo es sich um die Gewinnung desselben für die Unterstützung ihrer Orientpolitik handelte, sich der Auffassung nicht verschließen würde, wie wenig es zu einer Gewinnung des deutschen Volkes für die Befreundung mit Rußland dienen kann, wenn die berechtigtsten Wünsche desselben wegen einer Oeffnung der russischen Grenzen für den deutschen Handel fort und fort unberücksichtigt bleiben. Doch von einer solchen Auffassung der Dinge war die russische Regierung bisher weit entfernt. Alle bisher seitens der deutschen Reichsregierung mit Rußland geführten Verhandlungen blieben ohne Erfolg. Infolge zahlreicher Beschwerden der deutschen Regierung setzte die russische Regierung im Jahre 1873 eine Kommission in Petersburg ein, mit der Aufgabe, Entwürfe zur Abänderung, resp. Abschaffung von für das Ausland lästigen Bestimmungen und Usancen in der bisherigen russischen Zollmanipulation auszuarbeiten. Leider erhielten die Vorschläge der Kommission nicht die Zustimmung der russischen Regierung. Im Jahre 1876 war die Reichsregierung wiederum bestrebt, dem Petersburger Kabinet die Schädlichkeit der vollständigen Absperrung Rußlands gegen den internationalen Handelsverkehr nachzuweisen und auf Aenderung des herrschenden russischen Zollsystems zu drängen. Die Wünsche, welche die deutsche Regierung damals dem Petersburger Kabinet durch ihren Botschafter aussprechen ließ, bezogen sich auf Eröffnung neuer Zollstellen an der russisch-deutschen Grenze, auf Erweiterung der Rechte dieser Zollstationen zur Abfertigung der Waaren, auf Aufhebung drückender Positionen des Zollgesetzes und des Reglement der Zolladministration, auf Beseitigung des Monopols des sogenannten Artelwesens (einer Art privilegirten Zunft- und Gildewesens) und auf Erleichterung der lästigen Paßrevision. Die russische Regierung ließ sich jedoch nur dazu herbei, die Frage der Eröffnung neuer Zollabfertigungsstellen und der Vereinfachung der Zollrevisionen durch eine Kommission prüfen zu lassen. Was die Kommission ausgebrütet hat, ist bis heute nicht bekannt geworden.

Rußland ist sogar in neuerer Zeit dazu übergegangen, das Prohibitivsystem zu verstärken, und gerade die deutsche Industrie ist es, welche hiervon am härtesten getroffen wird. Die russische Regierung hat alle diejenigen Artikel mit höheren Zöllen belegt, in welchen bisher der stärkste Verkehr von Deutschland nach Rußland stattfand und die betreffenden Zollerhöhungen sind so beträchtlich, daß Deutschland durch dieselben nach und nach einen großen Theil seines russischen Absatzes verlieren muß.“

Politische Tagesschau.

So glatt wie man vielleicht gemeint hat, scheint sich die Erledigung der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Vorlagen im Herrenhause nicht abwickeln zu wollen. Die neunte Kommission, welche mit der Vorberathung der westfälischen Verwaltungsgesetze betraut ist, hat einen Theil der vom Abgeordnetenhause zur Kreisordnung beschlossenen Abänderungen der Herrenhausbeschlüsse nicht acceptirt und schlägt die Wiederherstellung der letzteren vor bezüglich der Einschätzung zu den Kreisabgaben, der Ernennung des Amtmanns und der Stellvertretung des Landraths. Ferner beantragt die Kommission Ablehnung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Provinzialordnung. Außerdem liegt ein Antrag des Frhrn. v. Landsberg vor, welcher die Wiederherstellung des Zivilstimmrechts reichsunmittelbarer Familien auf dem Provinziallandtage bezweckt. Der Antrag entspricht dem vom Centrum im Abgeordnetenhause eingebrachten. Es gilt als wahrscheinlich, daß das Plenum des Herrenhauses seiner Kommission beitritt, wenigstens in so weit es sich um die Kreisordnung handelt. In diesem Falle müssen die Vorlagen an das Abgeordnetenhaus zurückgehen und es ist dann fraglich, ob aus den Vorlagen in dieser Session überhaupt etwas wird. Die Gemeindekommission des Herrenhauses beantragt dem vom Abgeordnetenhause zufolge Antrags Kropatscheck beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend Gleichstellung der Lehrer an nichtöffentlichen staatlichen höheren Lehranstalten mit denen an staatlichen Anstalten, die Zustimmung nicht zu ertheilen. Endlich wird sich auch gegen die Kanalvorlage eine erhebliche Opposition kund geben, und es ist möglich, daß die Vorlage, wenn auch nicht abgelehnt, so doch in einigen Punkten abgeändert wird, in welchem Falle sich das Abgeordnetenhaus abermals damit zu befassen haben würde. Die Regierung ist ernstlich bemüht, diese wichtige Vorlage zur Annahme zu bringen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist in die Berathung des Anarchistengesetzes eingetreten. Der deutsch-österreichische Klub will, wie sein Führer Herbst erklärte, für das Gesetz nur dann stimmen, wenn dasselbe auf rein anarchistische Delicte und die Gültigkeitsdauer des Gesetzes von 5 auf 2 Jahre beschränkt wird. Die erstere Forderung ist wohl kaum durchführbar, wenn das Gesetz nicht in seiner Wirkung erheblich abgeschwächt werden soll. Die Eindämmung revolutionärer Propaganda bedingt immer gewisse diskretionäre Vollmachten und demzufolge Vertrauen zu der Regierung, welcher die Vollmachten ertheilt werden sollen. Die Festsetzung einer kurzen Geltungsdauer für ein solches Gesetz hat nur zur Folge, daß die Agitation stetig neue Nahrung erhält.

Die ungarische Ministerkrisis ist zwar vorläufig abgethan, es wird aber erwartet, daß nach Abschluß der Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn Tisza um seine Demission einkommen werde. Man glaubt, daß dieselbe dann vom Kaiser werde angenommen werden. In der gestrigen Unterhaussitzung wies in Folge einer Interpellation Tisza die Unterstellung zurück, als ob bei den letzten Demonstrationen anläßlich der Jansky-Affaire Uebergriffe der Polizei auf höhere Anordnung stattgefunden hätten. Er wies den Vorwurf zurück, daß er der Reaktion einen Dienst erwiesen habe; wenn überhaupt eine Reaktion existire, so dienten derselben diejenigen, die jedes unangenehme Vorkommniß zu einer großen Affaire aufbauschten und deren Beseitigung durch die gesetzlichen Faktoren nicht zulassen wollten. Was die angeblichen Uebergriffe der Polizei anlangt, so wird derselben ein unmotivirtes gewaltsames Vorgehen zum Vorwurf gemacht, ohne welches die vorgekommenen Verwundungen vermieden worden wären. Ein angeblich harmloser Passant erlag seinen Wunden. Bekanntlich betheiligten sich vorzugsweise Studenten an den Tumulten. Die Universitätslesehalle ist deshalb für das laufende Universitätsjahr geschlossen worden.

Die Kommission der französischen Deputirtenkammer für das Prinzenausweisungsgesetz hat alle früheren Anträge fallen lassen bis auf den Floquet'schen, wonach die Ausweisung eine vollständige sein und durch das Gesetz erfolgen solle. Es wird angenommen, daß das Plenum der Kammer im Gegensatz zu seiner Kommission dem Broussee'schen Vorschlag, den das Ministerium offenbar gut heißt, annehmen wird. Dieser Vorschlag will die sofortige obligatorische Ausweisung der Präten-

---

8)

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moritz Lilie.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Angstvoll folgten die im Zimmer Befindlichen dem Aufruhre, in welchem die Natur draußen begriffen zu sein schien. Die Baronin lag mit halbgeschlossenen Augen in den Polstern eines Fauteuils, und bei jedem Donnerschlage, bei jedem Aufleuchten der Blitze zuckte sie nervös zusammen, — es war schwer zu sagen, ob dies unwillkürlich geschah oder nur simulirt war, um die Aufmerksamkeit und Theilnahme auf ihren eingebildeten Krankheitszustand zu lenken. Ihr Gatte aber saß am Tische und hatte den Kopf in beide Hände gestützt; trotz Blitz und Donner war er sanft entschlummert, der reichlich genossene Wein äußerte seine Wirkung.

Alfred hatte neben der Frau vom Hause Platz genommen und erschöpfte sich in Aeußerungen des Bedauerns über deren leidenden Zustand. Auch Liesbeth hatte sich an die Seite der Mutter gesetzt und das Gesangbuch zur Hand genommen; das Toben der Elemente, die in der Ferne brennenden Häuser, die armen Wanderer, die vielleicht auf offener Straße von dem Unwetter betroffen wurden, erregten ihr Mitleid, und ihr kindlicher Sinn sandte in dem frommen Liede, das sie las, eine innige Fürbitte für die von dem Unglück Betroffenen zum Himmel.

Plötzlich wurden, erst leise, dann deutlicher, Hufschläge hörbar, die von der Straße bis ins Zimmer tönten; gleich darauf erscholl die Hausglocke, mit kräftiger Hand von Jemand in Bewegung gesetzt, der Einlaß begehrte.

„Wer könnte das sein, der bei diesem entsetzlichen Wetter zu uns kommt?“ fragte Liesbeth, das Buch zuklappend.

Auch den Hausherrn hatte der Schall der Glocke aus dem Schlafe geweckt, wie abwehrend schaute er einige Augenblicke lang um sich, als müsse er sich besinnen, wo er sich befinde, dann blickte er nach der Thür, wo in diesem Momente ein Diener erschien und Herrn von Brehmer meldete.

Gleich darauf trat der junge Mann ein, verbeugte sich tief vor den Damen, und reichte dem Baron vertraulich die Hand, während er den Legationssekretär durch ein flüchtiges, kühles Kopfnicken begrüßte.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich die Herrschaften noch zu dieser späten Abendstunde störe, aber es ist mir unmöglich, in diesem Unwetter weiter zu kommen, mein Pferd war nicht mehr fortzubringen,“ sagte er, die Handschuhe abstreifend. Ich komme von einem Freunde, dem ich längst einen Besuch zugedacht hatte, und wurde unterwegs von dem Gewitter überrascht.“

„Machen Sie keine Umstände, Verehrtester, und nehmen Sie Platz,“ versetzte der Baron, offenbar froh, einen neuen Gesellschafter zu haben. „Ein Glas Portwein gefällig? Sie werden durchnäßt sein, da thut etwas Kräftiges gute Dienste.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, drückte er auf die Klingel und gab dem Lakaien entsprechende Befehle; es schien, als wolle er mehr seinen eigenen Wunsch erfüllen, als dem Gaste eine Stärkung zukommen lassen

„Der Regen hat mich allerdings tüchtig betroffen, so daß mein Ueberzieher vollständig durchweicht ist,“ versicherte Jener, „aber Ihr Domestik wird Sorge tragen, daß er trocknet, und wenn Sie erlauben, bleibe ich so lange bei Ihnen.“

„Viel zu viel Redensarten unter Bekannten,“ fiel der Baron rasch ein, „bin kein Freund von Ceremonien. Da nehmen Sie einen ordentlichen Schluck, nachher gehen wir zu einer anderen Sorte über, roth oder weiß, wie es Ihnen beliebt!“

Die Baronin seufzte leise, augenscheinlich, um die Aufmerksamkeit des Gastes auf sich zu lenken, der es in unverzeihlicher Ignoranz unterlassen hatte, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

„Sie leiden heute besonders schwer, gnädige Frau!“ sagte Alfred in auffallend weichem Tone, der das warme Mitgefühl ausdrücken sollte, das er für die vermeintliche Kranke hegte.

„Gott sei es geklagt, ich befinde mich sehr unwohl, die Gewitterluft scheint meine Nerven besonders aufzuregen,“ entgegnete sie mit schwacher Stimme, „aber die Theilnahme, die Sie für meinen Zustand kundgeben, thut mir wirklich recht wohl,“ fügte sie mit einem giftigen Blick auf Brehmer hinzu. „Rufe mein Kammermädchen, Liesbeth, ich will mich zur Ruhe begeben.“

Das Mädchen drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, welcher neben dem Sessel der Baronin an der Wand angebracht war.

„Du willst Dich zurückziehen, liebe Natalie?“ fragte der Baron. „Daran thust Du sehr wohl, Ruhe ist für Dich die beste Medicin.“

Das Kammermädchen erschien, und von Liesbeth bis zur Thür begleitet, wankte die Frau davon, nachdem sie sich von dem Legationssekretär auffallend freundlich, von Herrn von Brehmer dagegen kalt und förmlich verabschiedet hatte.

„Jetzt sind wir unter uns, lieber Freund, und dürfen uns auch eine Cigarre gönnen,“ raunte der Hausherr seinem Gaste zu, indem er abermals die Glocke in Bewegung setzte und durch den Diener das Rauch-Service bringen ließ.

Liesbeth war nach dem Weggange ihrer Mutter ans Fenster getreten, und Alfred ihr dahin gefolgt. In halblauter Unterredung sprachen sie von den Tagesneuigkeiten und den Vorkommnissen in den Wiener Gesellschaftskreisen.

Das Gewitter hatte sich inzwischen verzogen, nur am Horizonte leuchtete es noch dann und wann auf, als könne es sich nur schwer von den eben verlassenen Gefilden trennen. Im Osten aber stieg der Mond herauf und versilberte mit seinem Lichte die am Himmel schwebenden, duftigen Wölkchen und die weite, abwechslungsreiche Landschaft.

Die vom Blitze entzündeten Feuerheerde, welche die tiefe Nacht mit ihrem unheimlichen, rothen Lichte erhellt hatten, wie Riesenfackeln einer dämonischen Gewalt, waren erloschen, und auf die rauchenden Trümmer schauten sanft wie Engelsaugen die Sterne herab.

denten und ihrer direkten Erben und ermächtigt die Regierung die anderen Prinzen auszuweisen, wenn sie dies für geboten hält. Wird dieser Vorschlag abgelehnt, so gilt dies dem Sturze des Kabinet Freycinet gleich, und man erwartet eine ganze Reihe neuer Krisen, was um so bedenklicher ist, als man vor den Generalraths-Wahlen steht.

Bei der **Volkszählung**, welche am 6. d. M. in **Paris** stattgefunden hat, ist etwas vorgekommen, was die dortigen Zustände in einem höchst seltsamen Lichte erscheinen läßt. Mehr als 500 000 Haushaltungszettel sind unausgefüllt geblieben, eine Menge anderer aber so ungenügend beschrieben worden, daß sie für statistische Zwecke nicht zu gebrauchen sind. Die französische Presse sucht sich mit allen möglichen Gründen über die unangenehme Erfahrung hinwegzusetzen, es bleibt ihr aber am Ende doch nichts übrig, als den bedenklichen Charakter dieses „Zeichens der Zeit" zuzugestehen. Das „Journal des Debats" trifft vermuthlich das Richtige, wenn es sagt, daß in Paris offenbar eine ungeheure Menge von Menschen lebten, die ihre guten Gründe haben, so viel als möglich im Dunkel zu bleiben und den Behörden keinen Einblick in ihr Thun und Lassen zu gewähren, während viele andere von einem so unbändigen „Subjektivismus" erfüllt sind, daß sie sich jedem Zusammenwirken mit ihres Gleichen entziehen, wo es straflos geschehen kann. Daß unter diesen Umständen von einem wissenschaftlich genügenden Ergebnisse der Zählung keine Rede sein kann, versteht sich von selbst. Ein „feiner Ruhm" für die Stadt, welche sich auch heute noch als das „Herz der Welt", zum mindesten aber als der Mittelpunkt „der europäischen Bildung" ansieht und auch von einer Menge ausländischer Thoren nach wie vor dafür gehalten wird.

Das **englische Unterhaus** hat die Gladstone'sche **Homerulebill** mit 341 gegen 311 Stimmen **abgelehnt**. Gladstone war nochmals mit seiner ganzen Beredsamkeit für den Gesetzentwurf eingetreten, aber ohne Erfolg. Die Auflösung des Parlaments steht unmittelbar bevor. Vorläufig sind die Sitzungen bis Donnerstag vertagt.

Die **Blokade der griechischen Häfen** ist aufgehoben und die fremden Geschwader sind nach der Sudabai zurückgekehrt. Bekanntlich hat die Türkei selbst den Wunsch geäußert, daß die Blokade aufgehoben werden möchte, nachdem Griechenland mit der Abrüstung ernstlich vorgegangen und Zygos geräumt hatte. In der Sudabai werden die fremden Geschwader noch einige Zeit verweilen, um für alle Eventualitäten in der Nähe zu sein.

Die immer noch ziemlich unklaren Verhältnisse auf **Samoa** dürften jetzt wohl in Ordnung gebracht werden. Aus Apia wird nämlich der „N. A. Z." vom 28. April geschrieben: „Heute Mittag traf das sehnlichst erwartete deutsche Geschwader bestehend aus den Kreuzerfregatten „Bismarck" und „Gneisenau" und der Kreuzerkorvette „Olga", von Tonga kommend, hier ein. Das Geschwader verließ Auckland auf Neuseeland am 10. April."

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Das Haus nahm heute das Lehreranstellungsgesetz für Posen und Westpreußen sowie das Offizier-Kommunalsteuergesetz unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. In der Generaldebatte zu dem ersteren Gesetz protestirten die Polen v. Koscielski und v. Zoltowski gegen das Gesetz, welches die kommenden Generationen schädigen und eine verhängnißvolle Wirkung auf die ganze Monarchie äußern werde. Die Herren v. Kleist-Retzow, Frhr. v. Mirbach sowie der Referent v. Maltzahn und der Kultusminister v. Goßler traten für die Vorlage im Interesse der Erhaltung des Deutschthums ein. Ein Antrag des Grafen v. d. Gröben-Neudörfchen auf Uebernahme der den ländlichen Schulpatronen obliegenden Lasten auf den Staat wurde zurückgezogen. — Morgen: Kreis- und Provinzalordnung für Westfalen, Antrag Kropatscheck.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser beabsichtigt dem Sultan von Sansibar mit mehreren durch besonders elegante Ausstattung ausgezeichneten zum Salutschießen bestimmten Geschützen ein Geschenk zu machen. Die Herstellung derselben wird thunlichst beschleunigt.

— An erster Stelle veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende hochoffiziöse Mittheilung: „Inhaltlich der zur Kenntniß des preußischen Landtags gebrachten Noten hatte die römische Kurie die Erklärung abgegeben, daß die Anzeigepflicht auch auf die Zukunft ausgedehnt werden würde, sobald das neueste kirchenpolitische Gesetz veröffentlicht und die königliche Staatsregierung zu einer Revision der in demselben nicht erwähnten Bestimmungen der früheren kirchenpolitischen Gesetze bereit sein würde. Diese Bereitwilligkeit ist ausgesprochen und das kirchenpolitische Gesetz, welches am 21. v. Mts. allerhöchst vollzogen wurde, in der Gesetzsammlung verkündet worden. Unter Bezug auf diese Vorgänge theilt der Kardinal-Staatssekretär Jacobini in einer Note vom 1. d. Mts. auf Befehl Sr. Heiligkeit dem königlichen Gesandten beim Vatikan mit, daß die Anzeigepflicht von jetzt an eine endgiltig ständige wird, und daß demgemäß der preußische Episkopat Anweisung erhalten wird, der Regierung die Namen der für die in Zukunft vakant werdenden Pfarreien bestimmten Priester zu bezeichnen."

— Der „Reichsanzeiger" publizirt das Zuckersteuergesetz. Dasselbe ist vom 1. Juni d. J. datirt.

— Der Austausch der Ratifikations-Urkunden zu dem Uebereinkommen zwischen Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz wegen Regelung der Lachsfischerei im Stromgebiete des Rheins vom 30. Juni v. J. hat heute hier stattgefunden.

— Die Frage der Rheinlachs-Fischerei, die sich seit Dezennien hinschleppt, hat endlich ihre Regelung gefunden. Gestern sind die Ratifikationsurkunden zu dem bezüglichen Uebereinkommen zwischen Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz hierselbst ausgetauscht worden. Das Uebereinkommen selbst wurde bereits am 30. Juli v. J. erzielt. Man darf hoffen, daß dasselbe streng durchgeführt und damit der in unverfrorenster Weise betriebenen Raubfischerei auf holländischem Gebiet ein Ende gemacht wird.

— In München hat gestern eine Konferenz sämmtlicher Staatsminister beim Prinzen Luitpold stattgefunden.

Kiel, 8. Juni. Heute fand die feierliche Eröffnung der Jakobikirche durch Se. K. Hoheit den Prinzen Heinrich statt, welcher vor 4 Jahren den Grundstein zu dem aus freiwilligen Beiträgen hergestellten Gotteshause gelegt hat.

Ausland.

Wien, 7. Juni. Die Regierungen legten den Parlamenten in Wien und Pest einen Gesetzentwurf betreffs der Versorgung der Wittwen und Waisen von Militärpersonen vor.

Wien, 7. Juni. Gegen Schluß der heutigen Abgeordnetenhaussitzung interpellirten Lorenzoni und Zallinger den Minister des Innern über die gegen Einschleppung der Cholera aus Italien ergriffenen Maßregeln. — Auf eine Anfrage des Abg. Schönerer erklärte der Obmann des Ausschusses, er hoffe, das Börsensteuergesetz im Herbst dem Hause vorzulegen.

Pest, 8. Juni. Gestern Abend fanden in den Kerepeser Straße und vor dem Polizeigebäude wiederum Ansammlungen statt, welche von der Polizei bald zerstreut wurden.

Rom, 7. Juni. Der Papst hielt in dem heutigen Konsistorium eine Allokution und vollzog die angekündigten Kardinalsernennungen und Präkonisationen.

Rom, 7. Juni. Die aus Venedig in Häfen des Adriatischen Meeres ankommenden Schiffe unterliegen nach einer krankheitsfreien Fahrt einer siebentägigen Observation, bei vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen einer 21 tägigen Quarantäne. — In Venedig kamen von gestern Mittag bis heute Mittag 21 Cholera-erkrankungen und 13 Choleratodesfälle vor, in Bari 1 Erkrankung und 2 Todesfälle und in Oria 1 Erkrankung.

Florenz, 8. Juni. Von zwei gestern als Cholerafälle angezeigten Erkrankungen ist konstatirt worden, daß es sich bei denselben nicht um Cholera handelt; die betreffenden Personen befinden sich bereits besser. Der Gesundheitszustand hierselbst ist ein ganz befriedigender.

Bern, 7. Juni. Der Bundesrath hat den eidgenössischen Räthen die Mittheilung zugehen lassen, daß er der deutschen Reichsregierung die Revision des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Deutschland vorgeschlagen habe.

Catania, 8. Juni. Die Eruption des Aetna hat aufgehört und der Lavastrom ist zum Stehen gekommen, bevor er Nicolosi erreichte.

Provinzial-Nachrichten.

* **Aus dem Kreise Thorn.** (Schützenverein. Feuer.) In Siemon hat sich dieser Tage ein Schützenverein gebildet. — Am 7. d. Mts. brannte in Nawra das Wohnhaus des Eigenthümers Wlosnewski nieder.

* **Kulmsee**, 8. Juni. (Zuckerfabrik Kulmsee.) Die ordentliche Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Zuckerfabrik Kulmsee findet am Montag den 12. Juli cr. Vorm. 10 Uhr im Hotel „Deutscher Hof" hierselbst statt.

* **Riesenburg**, 7. Juni. (Das Fahnen-Einweihungs-Fest der hiesigen Liedertafel) wird am 11. d. Mts. gefeiert. Mehrere auswärtige Liedertafeln haben dazu bereits ihr Erscheinen zugesagt. Dem Vernehmen nach wird die Direktion der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn von Marienburg ab einen Extrazug zu ermäßigten Preisen stellen.

Aus dem Kreise Schwetz, 6. Juni. (Die Instleute) scheinen noch nicht unter den schlechten Zeiten zu leiden. Auf dem Gute B. fand in der vorigen Woche eine Hochzeit bei einem Einwohner statt und es wurde, wie das so Sitte ist, nach dem Abendbrod der sogen. Austanz begonnen, der darin gipfelt, daß jeder Hochzeitsgast auf einen Teller, der bei den Musikanten steht, ein Geldstück wirft. Dieser Austanz ergab einen Ertrag von 204 Mark 40 Pf. Die Braut hat in Folge der Anstrengung bei dem Austanze ein 3tägiges Krankenlager zu überstehen gehabt.

Aus der Provinz, 7. Juni. (Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Nach provisorischer Ermittelung haben im Monat Mai die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 28,000 Mark, im Güterverkehr 73,000 Mk., an Extraordinarien 11,000 Mk., zusammen 112,000 Mark, (93,608 Mk., davon aus dem Güterverkehr 84,992 Mk. weniger als nach definitiver Feststellung in der gleichen Zeit v. J.). Die bis jetzt ermittelte Gesammt-Einnahme während der ersten 5 Monate d. J. betrug 719,750 M. (178,738 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.).

Aus der Provinz, 8. Juni. (Zur Weichselregulirung.) Die Weichsel-Regulirungs-Projekte haben, wie die „D. Z." erfährt, die Ressortministerien in letzter Zeit vielfach beschäftigt und es ist in so weit ein Einverständniß über dieselben erzielt, daß, sofern der Finanzminister zur Flüssigmachung der Mittel sich bereit findet, voraussichtlich schon auf den nächsten Etat eine Summe von mehreren Millionen kommen soll, um das Durchstichsprojekt eventl. möglich energisch in Angriff nehmen zu können.

Danzig, 5. Juni. (Strafkammer.) Der Angeklagte ist ein Philologe Namens Hugo Wilhelm N. von hier. Er hat drei Semester Philologie studirt, mußte das Studium aber aufgeben, weil ihm die nöthigen Mittel fehlten. Inzwischen hat er sich durch Ertheilung von Unterricht ernährt, seit längerer Zeit ist er jedoch ohne Stelle, auch ohne irgend welche Subsistenzmittel. Er gerieth in große Noth und stahl nun an verschiedenen Stellen, namentlich aus Restaurationen theils recht werthvolle Ueberzieher und ein Jaquet, räumte die Ladenkasse in einem Lokal, in welcher sich 18 Mark befanden, aus und machte sich außerdem des Betruges schuldig, indem er in einem Lokal Speisen und Getränke verzehrte, ohne Geld zu besitzen, dieselben zu bezahlen. Der unglückliche junge Mann wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Danzig, 8. Juni. (Central-Innungs-Verband der Schornsteinfegermeister. Forstverein für Ost- und Westpreußen.) Die zweite in der gestrigen Sitzung des Central-Innungs-Verbandes der Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs beantragte Resolution ging dahin, der Verbands-Vorstand solle beim Herrn Reichskanzler vorstellig werden, in die Reichsgewerbeordnung die Bestimmung einzufügen, daß diejenigen Nichtinnungsmeister, welche das in der Verbandsinnung vertretene Gewerbe selbstständig vertreten, zu den gemeinnützigen Innungsinstitutionen, gleich den Innungsmeistern, Beiträge zu zahlen haben. Den bei Nichtinnungsmitgliedern beschäftigten Gesellen sollen dieselben Zahlungsverpflichtungen gegen die Verbandsinnung obliegen, wie den Innungsgesellen. Auch diese Resolution gelangte neben einer solchen, welche die Einführung von Befähigungs-Nachweisungen für sämmtliche Schornsteinfegermeister verlangt, zur Annahme. Hierauf wurden einige Statutenänderungen beschlossen und bestimmt, daß die Sektionen, deren Mitglieder mit drei Viertel ihrer Anzahl Abonnenten des Verbandsorgans sind, die Insertionen in demselben gratis haben sollen. In den Rechnungsausschuß pro 1887 und 1888 wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; dasselbe geschah bezüglich des bisherigen Verbandsvorstandes. Sodann wurde die Bildung von Bezirksverbänden vorgenommen und als Ort des nächsten Verbandstages derjenige bestimmt, in welchem die Berufsgenossenschaft tagt, welche erst in der heutigen Sitzung über diesen Ort Beschluß fassen wird. Hiermit wurde der Verbandstag geschlossen. Die Mitglieder desselben unternahmen sodann 5 Uhr Nachmittags eine Fahrt per Dampfer nach dem Ueberschwemmungsgebiet. — Unter dem Vorsitze des Herrn Oberforstmeisters Hildebrandt tagte gestern hier die 15. Versammlung des Forstvereins für Ost- und Westpreußen, welche auch der Herr Oberpräsident v. Ernsthausen und Herr Regierungspräsident Rothe in Danzig besucht hatten. Zunächst wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet (aus welchem sich ergiebt, daß der Verein augenblicklich über ein Vermögen von 2720 Mk. verfügt) und dann die Frage besprochen, wie bei der Anlage und weiteren Behandlung der Kiefernsaatkämpe zu verfahren ist, um die in derselben erzogenen einjährigen Pflänzlinge vor Frostgefahr zu schützen. Es wurde beschlossen, den Forstmeister Herrn Feddersen im nächsten Jahre auf Vereinskosten in Gebiete zu entsenden, in denen man in dieser Beziehung Erfahrungen besitzt, über welche Herr F. dann Bericht erstatten soll. Aehnliche Reisen sollen jährlich wiederholt werden. Weitere Gegenstände der Verhandlung bildeten die Fragen, in welcher Weise auf flachgründigem Lehmboden die Eichennachzucht zu bewerkstelligen ist und unter welchen Umständen es empfehlenswerth sei, zum Herausschaffen des Holzes aus dem Walde transportable Eisenbahnen zu verwenden. Weitere Debatten fanden statt über die durch Insekten der Waldwirthschaft bereiteten Schäden, das Präpariren von Samen zum Keimen und die Entwickelung des Gehörns bei Rehböcken. Sodann hielt Herr Oberförster Kohli über Zuwachs in reinen und gemischten Waldbeständen Vortrag, nach dessen Schluß Goldap als Ort der nächsten, am 13. Juni nächsten Jahres stattfindenden Vereinsversammlung bestimmt wurde. Nach Abschluß der Verhandlungen vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahle in der Loge „Eugenia" und heute früh wurde eine Dampferfahrt auf die Rhede unternommen, mit welcher auch ein Besuch der Helaer Forst verbunden werden sollte. Der Nachmittag ist einem Besuche Oliva's gewidmet.

Zoppot, 8. Juni. (Frequenz des Bades.) Die erste am Sonnabend erschienene amtliche Badeliste weist eine Fremdenzahl von 380 Personen nach. Seit Schluß derselben sind jedoch, namentlich am Sonnabend, so viel Gäste hierher gezogen, daß die Zahl derselben nunmehr sicher 500 und darüber betragen wird, so daß die Frequenz unseres Bades zur selben Zeit des vergangenen Jahres bereits erreicht sein dürfte.

Königsberg, 7. Juni. (Albertus-Universität.) Im gegenwärtigen Sommer-Semester befinden sich auf der hiesigen Albertus-Universität 854 immatrikulirte Studenten gegen 886 im Sommer-Semester 1885.

Aus dem Kreise Stuhm, 7. Juni. (Ein bedauernswerther Unglücksfall hat sich kürzlich in Vorschloß Stuhm ereignet. Ein dortiges Ehepaar gab seinem 8 Monate alten Töchterchen zur Nacht einen mit Zucker gefüllten Gummipfropfen in den Mund. Dem

---

„Es leidet mich nicht mehr im Zimmer, ich muß ein wenig Luft schöpfen," sagte Lisbeth, das leichte Tuch, welches sie vorher abgelegt hatte, wieder um die Schultern schlingend.

„Erlauben Sie, daß ich Sie begleite, gnädiges Fräulein!" sagte Alfred, „auch ich finde es hier im Zimmer drückend heiß."

Eine wahrhaft balsamische Luft wehte den jungen Leuten entgegen, als sie hinaus auf die Veranda traten; Liesbeth blieb stehen und athmete mit Behagen das herrliche Aroma ein, welches Blätter und Blüthen ausströmten. Die Schwüle war einer ungemein lauen Temperatur gewichen, und die reine Luft wirkte belebend und erfrischend auf Körper und Geist. Eine nach dem Toben der Elemente doppelt wohlthuende Ruhe herrschte in der Natur; nur der leise Gesang eines Nachtvogels drang aus dem Gebüsch, als wolle er den Frieden verkünden, welchen die Mächte des Himmels nach heißem Kampfe endlich geschlossen hatten.

„Lassen Sie uns ein wenig lustwandeln!" bat das junge Mädchen ihren Begleiter.

Dieser reichte ihr den Arm.

Schweigend schritten sie eine Weile neben einander dahin, Jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Liesbeth schien ganz in dem Genusse des herrlichen Abends zu schwelgen, hier und da beugte sie sich zu einer Blume herab, in deren Kelch Thauperlen, Diamanten gleich, im Mondlichte funkelten; Alfred dagegen suchte vergebens nach einem passenden Anknüpfungspunkte, um das vorhin durch den Donnerschlag für ihn recht zur Unzeit unterbrochene Gespräch wieder anzuknüpfen. Aber das heitere, unbefangene Geplauder des jungen Mädchens ließ ihn nicht dazu kommen.

Plötzlich vernahmen sie eilige Schritte auf dem Kieswege, und sich umwendend, gewahrten sie im Halbdunkel eine Gestalt, die auf sie zukam. Es war Brehmer, der sie zu suchen schien.

„Der Herr Baron, Ihr Vater, läßt Sie um eine kurze Unterredung bitten, gnädiges Fräulein," wandte er sich an dieses mit einer leichten Verbeugung.

„Ich danke Ihnen!" sagte Liesbeth, indem sie Alfreds Arm losließ und davon eilte. Der Legationssekretär wollte ihr folgen.

„Auf ein Wort, Herr von Sohr, wenn ich bitten darf!" rief Brehmer; fragenden Blickes blieb der Andere stehen.

„Ich habe die Ehre, von Ihnen gekannt zu sein, einer gegenseitigen Vorstellung bedarf es also nicht," fuhr der bleiche, junge Mann fort, und Alfred schien es, als sprühten die tiefliegenden dunklen Augen Funken.

„Wir lernten uns auf dem Balle des Grafen Plasky flüchtig kennen," warf der Legationssekretär leicht hin, „Herr von Eschenheim machte uns damals bekannt. Aber was wünschen Sie von mir?"

„Sollen Sie gleich erfahren," rief der Andere. „Auf Ihr Wort als Kavalier: haben Sie Absichten auf Fräulein von Eschenheim?"

„Das ist in der That eine seltsame Frage, die ich vielleicht kaum meinem intimsten Freunde beantworten würde," versetzte Jener ruhig.

„Einem Freunde mögen Sie die Antwort verweigern, einem Manne gegenüber, der ältere Rechte besitzt als Sie, gebietet es Ihre Ehre, Rede zu stehen."

„Was ich meiner Ehre schuldig bin, weiß ich selbst sehr genau, ich verzichte also in dieser Beziehung auf Ihre Belehrungen. Um aber wieder auf die Sache selbst zu kommen: welches Recht besitzen Sie zu dieser indiskreten Frage?"

„Ich wiederhole Ihnen, das Recht der Priorität. Sie hätten unschwer erfahren können, daß ich — und, wie ich glaube, nicht aussichtslos — um Liesbeth werbe, und dazu um so mehr befugt bin, als ich bereits die Einwilligung des Vaters besitze."

Wahrscheinlich in der Weinlaune abgelockt!" sagte Alfred zu sich selbst. „Und Liesbeth?" fügte er laut hinzu, „besitzen Sie auch deren Zusage?"

„Lassen Sie es meine Sorge sein, auch diese zu erhalten," entgegnete in scharfem Tone Herr von Brehmer. „Ich wünsche klar zu sehen, und deshalb ersuche ich Sie noch einmal, mir zu sagen, ob Sie für die junge Dame ein tieferes Interesse haben?"

„Und wenn ich diese Frage bejahen würde, was dann?"

Dann würde ich die Entscheidung, ob Sie oder ich, den Waffen überlassen," erklärte der junge Mann, und in die blassen Wangen stieg die Röthe der Eifersucht.

(Fortsetzung folgt.)

Kinde soll nun der Sauger während der Nacht in die Luftröhre gedrungen und dadurch der Tod der Kleinen herbeigeführt sein.

Memel, 5. Juni. (Epidemie.) In der Schule Kunken-Görge, Kirchspiels Dt. Crottingen, hat der Keuchhusten so bösartig um sich gegriffen, daß gegen 80 Schüler daran erkrankt sind. Ferner ist in einzelnen Ortschaften der Amtsbezirke Sakuten und Kebbeln die Scharlachepidemie ausgebrochen.

Marggrabowa, 5. Juni. (Blitzschäden.) Vergangenen Sonnabend und Sonntag hat das Gewitter auch in unserem Kreise furchtbar gehaust. Ein Blitzstrahl zündete in Borken ein Insthaus, in welchem vier Familien wohnten. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder, und der Schneider W., der vom Blitze getödtet wurde, verbrannte mit. Die übrigen Einwohner retteten nur das nackte Leben. In Griesen wurde auch die Besitzung des Wirthes H. eingeäschert. Der Besitzer selbst ist stark gelähmt.

Steinbeck per Gutenfeld, 7. Jni. (Selbstmord.) In der Nacht vom 2. zum 3. Juni verschwand im Dorfe Steinbeck der Arbeiter Kohn. In einem hinterlassenen Schreiben giebt er als Grund des von ihm bezweckten Selbstmordes an, daß er Jemanden zu Gunsten falsch geschworen habe. Sein Gewissen peinige ihn und zwinge ihn zu dieser That. Nach einigen Tagen, den 5. d. M. wurde auch die Leiche des Arbeiters aus dem Brunnen des hiesigen Gasthausbesitzers Pr. herausgezogen. Eine Untersuchung wird wahrscheinlich das Weitere ergeben.

Filehne, 4. Juni. (Ertrunken.) Gestern gegen Mittag ertrank der Knecht P. in der Netze. Dem Vernehmen nach ist der des Schwimmens Unkundige mit einem Pferde in den tiefen Strom geritten und dort vom Pferde gefallen.

Pelplin, 8. Juni. (Zum Kapitelsvikar für das Bisthum Kulm) ist vom Domkapitel der Domherr Dr. Redner (früher Pfarrer in Danzig) gewählt worden.

Posen, 8. Juni. (Die Feier der Inthronisation des Erzbischofs Dinder) hat unter großer Betheiligung des polnischen Adels und der Bevölkerung stattgefunden. Alle Gewerke und die Schützengilde bildeten Spalier. Von dem Palais begab sich der Erzbischof zu Fuß unter Geleit der gesammten Geistlichkeit in die Marienkirche, wo ihm die erzbischöflichen Gewänder angelegt wurden und von dort nach dem gegenüberliegenden Dome. Nach Beendigung der kirchlichen Feier hielt der Erzbischof in polnischer Sprache eine Anrede, in welcher er sagte, daß er mit schwerem Herzen, der Weisung des Papstes folgend, die hohe verantwortliche Stellung angenommen, er hoffe von der Geistlichkeit, daß sie mit ihm arbeite und von dem Volke, daß es ihn mit seinen Gebeten unterstützen und seinen Weisungen mit Liebe Folge leisten werde.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 9. Juni 1886.

— (Militärisches.) Oberst Richter, à la suite des Pommerschen Fuß-Art.-Regts. Nr. 2 und Kommandeur der 2. Fuß-Artillerie-Brigade, ist zu den Schießübungen der Fuß-Art.-Regts. Nr. 1 und 2, sowie zur Besichtigung des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 von Berlin abgereist.

— (Personalien aus dem Kreise Kulm.) Der Königl. Landrath aus dem Kreise Kulm hat den Mühlenbesitzer Johann Makowski aus Pniewitten zum Gemeindevorsteher für den Gemeindebezirk Pniewitten bestellt und den Besitzer und Schulvorsteher Johann Münchau zu Granz als Schulkassenrendant für die Schule zu Kulm. Dorposch bestätigt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Dr. Kersten aus Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Löbau Westpr. ernannt worden. Der kaiserl. Bank-Assistent Baranowski in Berlin ist an die Reichsbankstelle in Bromberg versetzt worden.

— (Kreistag.) Gestern fand eine Sitzung des Kreistages statt, in welcher Herr Landrath Krahmer den Vorsitz führte. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete ad 1 Abg. Lincke Bericht über die von der Rechnungs-Revisions-Kommission bei der Revision der Kreiskommunal-Kasse pro 1884/85 erhobenen Einwendungen. Die gezogenen Monita wurden durch Beschluß der Versammlung als erledigt betrachtet und darauf die Rechnung wie folgt festgestellt: Einnahme 460 096,38 Mk., Ausgabe 346 319,55 Mk. und Bestand 113 776,83 Mk. Sodann wurde der Rechnung die Decharge ertheilt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung Uebernahme der Bau- und Unterhaltungskosten der Chausseetheilstrecke Plusnitz-Zegartowitz berichtete der Herr Vorsitzende über den Stand der Angelegenheit. Abg. Bürgermeister Bender sprach sich gegen die Vorlage aus. Abg. Warda stellte einen Antrag, wonach die Kosten nur bis zum Maximalbetrage von 65 Pf. pro laufenden Meter übernommen werden. Abg. Weinschenck-Lulkau bat, die Vorlage anzunehmen, damit die Niederunger endlich in den Besitz der ihnen versprochenen Chaussee gelangten. Nach beendigter Debatte wurde die Vorlage mit dem Antrage Warda angenommen. 3. Antrag des Magistrats Thorn um Bewilligung von 2000 Mk. zur Wiederherstellung des Kriegerdenkmals. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt. 4. Abrechnung mit dem Bauunternehmer Degen bezüglich des Baues der Chausseen a. von Kulmsee nach Siegfriedsdorf, b. von Kulmsee nach Lubianken. Die Abrechnung erfolgte unter Berücksichtigung eines Antrages des Abg. Schwartz, wonach die Kaution für jede Chaussee von 500 auf 1000 Mk. erhöht wird. 5. wurde dem Chausseeaufseher Versümer pro 1886/87 eine Remuneration von 150 Mk. bewilligt. 6. und 7. wurde als Schiedsmann für den Bezirk Rynsk und als Stellvertreter für den Bezirk Richnau der Förster Wüstenei zu Nielub resp. als Schiedsmann für den Bezirk Chelmonie und als Stellvertreter für den Bezirk Birkenau der Landwirth Kuntze zu Leszno gewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und wurde die Sitzung geschlossen.

— (Versicherung gegen Hagelschäden.) Das Königl. Landrathsamt zu Stuhm hat neuerdings infolge höherer Anordnung den Grundbesitzern des Stuhmer Kreises die Versicherung gegen Hagelschäden dringend anempfohlen. Insbesondere macht die Behörde darauf aufmerksam, daß bei Hagelschäden in Zukunft nur noch ganz ausnahmsweise Erlasse an Klassensteuer gewährt werden können.

— (Die Fliegenplage) ist in heißen Sommertagen eine der größten Qualen der Menschheit — die Heimsuchung durch diese satanischen Geschöpfe, welche sich uns schonungslos in den erhabensten Momenten auf die Nase setzen und wie die sagenhaften Harpyen unsere Mahlzeiten verunreinigen. Alle Mittel, sie zu vertilgen, reichen nicht hin, man muß auch ihnen gegenüber, die prophylaktische Methode der neueren Wissenschaften in Anwendung bringen. Ein Wohlthäter giebt nun eine solche Methode an, die in Süditalien, Süd-Frankreich und Griechenland von den Bauern mit Erfolg angewendet werden soll und die wir dringend unseren Hausfrauen zur Prüfung empfehlen. Gern werden wir bereit sein, uns etwa zugehende Berichte über den Erfolg zum Besten der übrigen Menschheit mitzutheilen. Das Mittel, die Fliegen aus unseren Zimmern abzuführen, ist so einfach als möglich — mit Ricinus. Erschrecken Sie nicht, meine Damen! Sie werden nicht jeder Fliege einzeln einen Theelöffel voll Ricinusöl einzugeben brauchen, sondern es handelt sich einfach darum, auf jedes Fensterbrett eine Ricinuspflanze zu stellen, wie man sie ja als Zierpflanzen in den Gärten hält Die schöne Form der Blätter und ihr saftiges frisches Grün erquicken auch im Zimmer das Auge. Unsere Riech- und Athmungsorgane werden in keiner Weise durch sie belästigt, die Fliegen jedoch scheinen heiklere Nasen zu haben. Das Ricinusöl, welches aus dem Samen gewonnen wird, befindet sich auch fein zertheilt in den Zellen der Blätter und des Stengels, von wo aus es sich der Luft im Bereiche der Pflanze mittheilt. Keine Fliege durchdringt diesen Zauberkreis, wenn nicht, um schnell aus dem Zimmer in die frische Luft zu gelangen. Natürlich gilt das Gesagte nur von größeren und stärkeren Pflanzen, indeß des billigen Preises wegen kann man sich Senker davon zulegen, indem wenige Pflanzen so lebensfähig sind und so rasch wachsen wie Ricinus. Besonderer Pflege bedarf es nicht, nur sei man darauf bedacht, die Stöcke jedes Jahr umzusetzen, weil sie in Folge ihres außerordentlich raschen Wachsthums der Erde sehr bald die nöthigen Nährstoffe entzogen haben.

— (Handwerkerverein.) Am Montag hielt der Verein im Garten des Schumann'schen Etablissements sein erstes Sommervergnügen ab. Der Besuch war trotz des ungünstigen Wetters ein recht zahlreicher. Sowohl die Leistungen der Pionier-Kapelle, welche unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Reimer konzertirte, als auch der „Liedertafel" des Vereins ernteten lebhaften Applaus.

— (Auf dem Gauturnfeste in Schwetz) haben sich die Thorner Turner ganz besonders ausgezeichnet. Bei dem Wetturnen hatten zu verzeichnen: Kraut-Thorn 68½ Punkte, Teuchert-Bromberg 47, Heinrici-Thorn 45½, Salomon-Thorn fast 45 und Haberer-Thorn 35 Punkte. Die Herren Kraut und Heinrici wurden mit einem Kranze prämiirt.

— (Schulfest.) Die Schule auf Bromberger Vorstadt feiert, wenn das Wetter günstig ist, ihr diesjähriges Schulfest Freitag den 11. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr ab in der Ziegelei. Der Zug bewegt sich von der Schule durch die Schulstraße und 2. Linie nach dem Festplatze.

— (Um eine Ehe einzugehen) bedarf es nicht nur der Neigung beider Parteien, sondern auch der standesamtlichen Kopulation. Ein den niederen Ständen angehörendes Liebespaar, welches die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen außer Acht gelassen und im Konkubinat lebte, wurde deshalb verhaftet.

— (Entflohen.) Am 2. d. Mts. ist der Strafgefangene Arbeiter Peter Orlowski aus Greuz und am 5. d. Mts. der Strafgefangene Hausknecht Michael Lewandowski aus Thorn von der Außenarbeit entwichen. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat hinter beiden Flüchtlingen Steckbriefe erlassen.

— (Verhaftung.) Nichts weniger als rosig muß es in der Ehe eines Arbeiters aussehen, der gestern von der Polizei in Haft genommen wurde. Der lieblose Ehemann prügelte seine Frau mit solcher Gewalt, daß polizeiliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Hoffentlich dient die Haft in einsamer Zelle ihm zur besseren Erkenntniß seiner Lebensaufgabe.

— (Als muthmaßlich gestohlen) sind polizeilich beschlagnahmt worden: ein Revolver, ein Dolch mit Hirschhorngriff, ein Kruzifix aus Elfenbein, 6 Zoll hoch, eine Haaruhrkette mit goldenem Schieber, ein goldener Fingerring mit rothem Stein und einer Schnalle, eine goldene Tuchnadel in Form einer Blume, mit einem Stern aus Emaille verziert, eine Damenuhr Nr. 29251, auf deren Rückseite sich ein Stern befindet, eine rothe Granatbroche in Form eines Sterns mit einer Oese in Herzform, ein silbernes Petschaft, eine goldene Schuppenuhrkette mit goldenem Schieber und Uhrschlüssel, letzterer in Form eines Karabiners, und ein kleines goldenes Medaillon. Die Gegenstände sind einem Maurergesellen abgenommen, der wegen Unzucht verhaftet wurde.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

Literarisches.

Im Verlage von Otto Dreyer, Berlin W., Unter den Linden 17, neu erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: Aussprüche aus den Dramen Shakspeares, zusammengestellt von E. Jacobi. 5½ Bogen gr. 8°. Preis 1,50 Mark. Eine aufrichtige Verehrung für Shakspeare und eingehendes Studium seiner Dramen verräth der Citatenschatz, welcher uns mit diesem Buch geboten wird. Die Aussprüche sind nach den einzelnen Dramen scenenweis geordnet (deutsch und englisch), so das es möglich ist, sich durch Nachschlagen schnell zu orientiren. Neben bekannten, uns in Fleisch und Blut übergegangenen, finden sich in dem fleißigen Werke auch goldene Worte, welche selbst ein gründlicher Shakspearekenner bei der Lektüre unbeachtet gelassen hat.

Kleine Mittheilungen.

Breslau, 7. Juni. (Besuch französischer Gräber.) Der bereits angekündigte Abbé Lamarche, früherer französischer Militärgeistlicher und jetziger Pfarrer in Paris, war am 4. d., der Ratibor-Leobsch. Ztg. zufolge, in Ratibor anwesend. Er besuchte in Begleitung des Stadtpfarrers Schaffer die Gräber der im Jahre 1870/71 in der Gefangenschaft gestorbenen und in Ratibor begrabenen französischen Soldaten.

Köln, 2. Juni. (Große Schenkung.) Eine ebenso überraschende, wie erfreuliche Mittheilung machte der neue Oberbürgermeister Herr Becker bei Beginn der heutigen Stadtverordneten-Versammlung, daß ihm nämlich soeben der notarielle Akt über 500 000 Mark zugestellt worden. Der eben verstorbene Herr Dr. Dormagen von hier, der sich stets in seinem Leben als hochherziger Freund der Armen und Nothleidenden gezeigt hat, vermacht damit der Stadt Köln sein ganzes Vermögen ohne jeglichen Abzug. Nach den Testamentsbestimmungen sollen zwei Asyle zur Aufnahme und Verpflegung von Gebrechlichen eingerichtet werden, eines für Männer in der Kostgasse und das andere für Frauen in der Goldgasse, und zwar mit Benutzung der dort liegenden Häuser des Dahingeschiedenen.

Ratzeburg (Herzogthum Lauenburg), 3. Juni. (Fürst Bismarck unter den Schülern.) Gestern machten die Lehrer und Schüler des hiesigen Gymnasiums einen Ausflug nach dem Sachsenwalde und Friedrichsruh, und hatten dabei die große Freude, den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck begrüßen zu dürfen und für einige Zeit in ihrer Mitte zu sehen. Als sich die frohe Schaar nach mehrstündigem Marsche durch Wald und Feld in den Mittagsstunden im schönen Garten des „Landhauses", unmittelbar in der Nähe des Fürstlichen Schlosses ruhte und erquickte, erschien gegen 2 Uhr der Fürst Bismarck daselbst, der es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, Lehrer und Schüler der „Lauenburgischen Gelehrtenschule", von deren Anwesenheit in seinem Besitzthum er erfahren hatte, daselbst einmal zu begrüßen. Der Fürst ließ sich zunächst die Lehrer vorstellen und sah sich sodann die einzelnen Klassen an, einzelne der Schüler durch eine Anrede oder einen Händedruck erfreuend. Zuletzt ließ er sich die demnächstigen Abiturienten vorstellen, wünschte ihnen „milde Richter und leichte Aufgaben", sprach den Wunsch aus, wenn sie einmal so alt wären wie er, möchten sie sich noch daran erinnern, einmal mit ihm unter den Linden dieses Gartens gestanden zu haben, und möchten dann dem Kaiser und seinen Nachfolgern immer so gern gedient haben, wie er dem jetzigen Kaiser diene, und schloß mit einem Hochruf auf den letzteren. Nachdem die Jugend begeistert eingestimmt hatte, brachte nunmehr der Direktor Dr. Steinmetz ein Hoch aus auf den genialen Staatsmann, der Deutschlands Einigung herbeigeführt, auf den Grund-, Eck- und Ehrenstein des Deutschen Reiches, welches Hoch natürlich mit der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen wurde. Der Fürst bedankte sich freundlichst und sagte dann noch, den älteren Schülern zugewandt: „Ja, Reichskanzler kann nicht jeder werden, aber einige von Ihnen werden vielleicht einmal Reichstagsabgeordnete; mögen Sie dann dem künftigen Reichskanzler das Leben nicht zu sauer machen; kritisiren ist leichter, als selbst regieren." Danach verabschiedete sich der Fürst, indem er noch den Direktor durch ein längeres Gespräch auszeichnete.

Paris, 7. Juni. (An der Tollwuth gestorben.) Der rumänische Bauer Johann Gagu, der am 11. Mai von einem tollen Hunde gebissen, am 25. von Pasteur in Behandlung genommen und am 3. Juni als geheilt entlassen wurde, starb gestern im „Hotel dieu" an der Tollwuth. Aus Wloclavek und Moskau wird der in Folge von Tollwuth erfolgte Tod von drei Russen gemeldet, die Pasteur als geheilt entlassen hatte. Sie waren von einem Wolfe gebissen. Die Nachricht erscheint jedoch in Pasteur feindlichen Blättern, ist also vorerst mit Vorsicht aufzunehmen.

(Tod im Löwenkäfig.) In Baltimore hat ein Zahnarzt, Georg Brodel, dessen Eltern 1861 aus Frankfurt nach Amerika ausgewandert waren, auf eine grauenhafte Weise seinen Tod gefunden. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber: In einem Cirkus, welcher dort Vorstellungen gab, war einer der schönsten Löwen an einer durch ein Zahngeschwür hervorgerufenen gefährlichen Entzündung erkrankt, und da sich ein Geschwulst gebildet hatte, in Folge derer dem Thiere Erstickung drohte, so waren der zu Rathe gezogene Herr Brodel und ein Thierarzt der Ansicht, daß nur durch Entfernung des betreffenden Zahnes das Uebel zu heben sei. Der Löwe wurde deshalb gefesselt und ihm der Rachen durch eine kunstvolle Vorrichtung geöffnet. Nachdem man sonstige Sicherheitsvorrichtungen getroffen hatte, begab sich Brodel in den Käfig und machte sich ans Werk, den Zahn zu entfernen. In dem Augenblick, als der Zahn wich, gelang es dem geängstigten und wüthend gewordenen Thiere, sich seiner Fesseln zum Theil zu entledigen, und noch ehe man es verhindern konnte, hatte die Bestie Herrn Brodel erfaßt und zu Boden geschlagen. Der Thierbändiger, welcher mit einem Revolver bewaffnet bereit stand, feuerte sofort einen Schuß gegen den Löwen ab, verletzte ihn jedoch nur unbedeutend. Hierdurch noch mehr gereizt, biß der Löwe seinem Opfer die Kehle durch und zerfleischte ihn in einem Augenblick. Der unglückliche junge Mann war sofort todt. Kurze Zeit darauf verendete der von mehreren Kugeln durchbohrte Löwe. Brodel's Leiche wurde unter großer Betheiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Brodel zählte erst 24 Jahre und hinterläßt eine kinderlose Wittwe, die von dem Direktor des Cirkus 30 000 Dollars Entschädigung verlangt. Das Gesetz macht den Direktor für den Unfall verantwortlich.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Juni.

	8/6. 86	9/6. 86.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	199—10	199—30
Warschau 8 Tage	198—80	199
Russ. 5% Anleihe von 1877	102—10	102
Poln. Pfandbriefe 5%	62—20	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	57—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—40	161—50
Weizen gelber: Juni-Juli	146	144—75
Septemb.-Oktob.	151	149—50
loko in Newyork	88	86
Roggen: loko	134	133
Juni-Juli	134—20	133—70
Juli-August	134—25	133—75
Septemb.-Oktob.	135	134—50
Rüböl: Juni	44	44
Septemb.-Oktober	44—10	44—10
Spiritus: loko	34	36—90
Juni-Juli	36—70	37
August-September	38—30	38—40
Septemb.-Oktober	38—90	39

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 8. Juni Getreidebörse. Wetter: Warm bei etwas bewölktem Himmel. Wind: NO.

Weizen. Bei flauer Stimmung und sehr vereinzelter Kauflust sind ca. 350 Tonnen Transitweizen gegen gestern unveränderten Preisen begeben worden, für inländische Weizen mangelt gleichfalls Begehr und sind Preise eher billiger Bezahlt wurde für inländischen bunt 122pfd. 145 50 M., hochbunt 129pfd. 156 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit hellbunt 127 und 128pfd 136 M., 128pfd. 137 M, hochbunt 130 1pfd. 141 M. per Tonne. Termine Juni und Juni-Juli 135 50 M. bez., Juli-August 136 50 M bez., Sept.-Oktober 137 50 M. bez, April-Mai 1887 144 M. bez. Regulirungspreis 136 M.

Roggen war für inländische Waare in Folge von Kündigungen sehr flau; loco ohne Handel. Transit war für loco wie Termine ziemlich unverändert. Bezahlt ist für polnischen zum Transit 118 9pfd. 94 M per 120pfd. per Tonne. Termine Juni und Juni-Juli inländ. 121 50, 121 M. bez., Transit 96 M Br, 95 50 M. Gd, Septbr.-Oktober Transit 99 50 M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 122 M., unterpolnisch 96 M., Transit 95 M. Gekündigt sind 125 Tonnen Roggen.

Königsberg, 8. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38.75 M. Br., 38,25 M. G, —.— M. bez, Juni 38,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 39,00 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez.pro August 40,00 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez pro September 40.50 M. Br, —.— M. Gd., —.— M bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 9. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2hp	752.1	+ 15.0	NE²	10	
	10hp	753.3	+ 13.0	NE¹	10	
9.	6ha	752.5	+ 12.1	NE²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juni. 1,00 m.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß durch Verfügung der Herren Minister für Handel, Gewerbe und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten der diesjährige

Wollmarkt in Thorn

vom 10. und 11. auf den 15. und 16. Juni verlegt ist.

Gleichzeitig bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1. Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktsplatze abgehalten.

Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 14., Nachmittags 2 Uhr bis inkl. 16. Juni cr. nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den Viehmarktsplatz zu dirigiren.

§ 2. Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 14. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr ab auf dem (alten) Viehmarktplatze gelagert werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 2. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtischen Grundstücke Neustadt Nr. 176/77 (das zeitige Armenhaus), taxirt auf 23 779 Mark, sollen

Mittwoch den 30. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaal des Rathhauses (2 Treppen) vor Herrn Bürgermeister Bender meistbietend verkauft werden.

Hierzu werden Bieter mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen und Taxe im Bureau I der städtischen Verwaltung zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 10 Mai 1886.

Der Magistrat.

Ziegelverkauf.

Von heute ab werden in der städt. Ziegelei Mauersteine 2. Kl. zum Preise von 19 Mk., Mauersteine 3. Kl. (Bracksteine) zu 11 Mk. und Brunnensteine zu 24 Mk. pro Mille verkauft.

Thorn, den 22. Mai 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem städtischen Forstrevier Steinort, vis-à-vis Schulitz gelegen, stehen ca. 2000 cbm. gutes Kiefern-Klobenholz I. Klasse zum Verkauf.

Das Holz kann ohne große Kosten zur Weichsel geschafft und verschifft werden.

Der Einreichung von Offerten zur Abnahme des ganzen Quantums oder einzelner größerer Posten sehen wir bis zum 20. Juni cr. entgegen.

Thorn, den 12. Mai 1886.

Der Magistrat.

Nachhülfestunden

in **Französisch, Englisch** u. **Mathematik** werden gegen billiges Honorar zu ertheilen gesucht. Gefl. Off. wolle man in der Exp. d. Ztg. **sub G. S.** niederlegen.

Für die Herren Commandeure!

Auf der **Domaine Griewe** bei Unislaw steht ein gut gebauter, kräftiger, sechsjähriger, dunkelbrauner, 173 ctm. großer, für schweres Gewicht passender

Wallach,

mit seltenen Gängen, für den festen Preis von **1200 Mk.** zum Verkauf.

Meyer zu Bexten.

Leichte Britschken, Cabriolets, Selbstfahrer, Halbverdeckwagen verkaufe äußerst billig.

Wagenfabrik S. Krüger.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Thorner Liedertafel.

Dienstag den 15. Juni cr.
Abends 7½ Uhr

Concert

im Schützengarten für die passiven Mitglieder.

Billets hierzu sind vom **13. cr.** ab bei Herrn Handschuhmacher **Menzel** zu haben.

Nichtmitglieder zahlen an der Kasse **50 Pf. pro Person.**

Der Vorstand.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich nunmehr mein

Putz- u. Weisswaaren-Geschäft

am 1. Oktober bestimmt aufgebe, und stelle ich aus diesem Grunde mein gesammtes Waaren-Lager zum Ausverkauf.

Garnirte u. ungarnirte Strohhüte

sowie Spitzenhüte sind in großer Auswahl und in bekannt geschmackvoller Ausführung vorräthig und verkaufe ich solche, um hiermit bis Pfingsten zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Hochachtungsvoll

Gustav Gabali.
Breite Straße 446.

Uhrenhandlung **C. Preiss** Uhrenhandlung

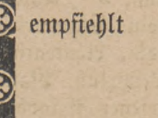
Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

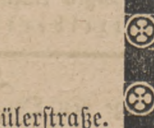
Uhren aller Art.

Besonders mache ich auf mein **bedeutend vergrößertes Lager** von **Gustav Becker**'schen **Regulateuren** aufmerksam. Da ich meine Waaren per Kassa und direkt aus Fabriken beziehe, bin ich im Stande, dieselben **bedeutend billiger** als alle anderen Geschäfte abzugeben.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise

empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Die **größte Auswahl**

schmiedeeiserner moderner Gartenmöbel,

Bänke für Begräbnißplätze,
schmiedeeis. Grabhügel, Militär-Bettgestelle, Bratöfen, Fussreinigungseisen

hat zu den billigsten Preisen stets fertig. Auch fertigt schnell und zu billigen Preisen

Grabgitter, Kreuze, Tafeln

nach jeder beliebigen Zeichnung an

die Bau- und Kunstschlosserei

von

C. Labes sen.

Seglerstraße Nr. 107, nicht Bäckerstraße Nr. 249.

Auch sind daselbst **eine Partie nicht mehr recht moderner Gartenmöbel** unter dem Selbstkostenpreise abzugeben.

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe**'schen

Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mittheilungen zu machen

Georg Meyer
Schuhmacherstraße 353, I.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33 **Frankfurt a. M.**

Servelat- und **Salami-Wurst,**

hart, à Pfund 1 Mark empfiehlt
E. Göring, Gerechtestr. 92.

Die

Formulare

für die

Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Liedertafel.

Donnerstag den 10. Juni cr.
Sonnabend den 12. Juni cr.

Uebungsabende.

Präcise ½9 Uhr.

Frisir- und Haarschneide-Salon.

Den hochgeehrten Herrschaften der Bromberger Vorstadt zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich **Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91** mit einem elegant eingerichteten

Frisir- und Haarschneide-Salon
für Damen u. Herren

als Friseur und Barbier etablirt habe.

Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich Hochachtungsvoll

D. Makowski.

Hypotheken-

Capitalien!

zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker ꝛc. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von ½% bis 300,000 Mark, ¼% für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. Georg Meyer-Thorn.

Holzverkauf.

Auf der im Thorner Walde errichteten Dampfschneidemühle werden täglich

Bretter, Kantholz und Latten

zu **billigen Preisen** verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren).

Ziehung

Freitag am 18. Juni d. J.

Loose à 1 Mark. 1886. Hauptgewinn i. W. v. 10,000 Mark. Zehnte grosse



PFERDE-VERLOOSUNG
zu Inowrazlaw

Eine elegante Equipage
mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
10,000 Mark.

Eine elegante Equipage
mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
5000 Mark,

sowie

34 edle Reit- u. Wagenpferde

und

500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,

11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen)
sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstrasse 29.

Loose sind auch zu beziehen durch
C. Dombrowski, Thorn.

Gesucht

Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis** u. **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Garde.

Donnerstag Abend 8 Uhr
bei **Schumann.**

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Am 22. Juni d. J.:
Haupt- u. Schluß-Ziehung.

Hauptgewinne im Werthe von

15,000 Mark,
6000 Mark,
3000 Mark,
2 à **2000** Mark,
3 à **1000** Mark
u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Gewinne 90% effectiven Werth.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark.

(Porto und Liste 30 Pfg.)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstraße 29.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 10. Juni

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

H. Reimer, Kapellmeister.

Zu der **am 2. Pfingstfeiertage** stattfindenden

Einweihung

meines neuerbauten Saales

nebst dem darauf folgenden

Tanzkränzchen

ladet ganz ergebenst ein

E. de Sombre
Gasthaus zum „grünen Jäger"
Groß-Mocker.

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

Trotz der erfolgten Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikeln zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: für **gefallene Pferde,** die ich abholen lasse, 7 Mk., und für **arbeitsuntaugliche Pferde,** die mir zugeführt werden, 9 Mark.

Luedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Mai bis 5. Juni sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Boleslaw, S. des Schuhmachers Franz Blazkiewicz 2 Robert Bruno, S. des Grenzaufsehers Robert Lissowski. 3 Katharina Valeria Margarethe, T. des Malermeisters Adalbert Burczykowski 4 Elise Amalie, T. des Landwirths August Troyke. 5. Martha Else Anna, T. des Kaufmanns Otto Gutsch. 6. Klara Martha, T. des Buchbindermeisters Hermann Stein 7. Rudolph Hermann, S. des Schneiders Hermann Dobslaff 8. Martha Bertha, T. des Arbeiters Albert Kube.

b als gestorben:

1. Valeria Elisabeth, T. des Rettmanns Johann Kuminski, 1 M. 6 T 2. Georg Ernst, unehel. S., 12 T. 3. Boleslaw Sohn des Schuhmachers Franz Blazkiewicz ¼ Stunde. 4. Maria, unehel. T., 8 M. 11 T. 5 Ehemal. Schiffsgehülfe Johann Kaczanowski, ca. 70 J. 6 Max Emil, unehel. S., 1 M. 3 T. 7. Hausdiener Karl Schirrmacher, ca. 30 J. 8. Johanna Anna, T. des Schuhmachermeisters Franz Dumanski, 7 M. 9 Hospitalitin Wwe Eva Stroh geb. Diemer, 69¼ J. 10. Kurt Alexander, S. des Schriftsetzers Oskar Böttcher, 2 M 23 T. 11. Louis Paul, S. des Friseurs Julius Hoppe, 2 J. 11 Monat. 12. Tapezierlehrling Paul Becker, 16 J. 8 M. 13. Paul Johann, S. des Schiffseigners Stanislaus Lukaczewski, 1 M 10 T. 14. Helene, T. der Schuhmachermeister-Wittwe Louise Scheibel, geb. Döhring, 19 J. 11 M. 17 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Schneider Joachim Albert Hormanski und Klara Helene Bertha Buchardt. 2. Lohndiener Karl Friedrich August Müller und Amalie Henriette Volgmann, geb. Fetzer. 3. Arbeiter Jakob Klamann und Marianna Zalewski. 4. Bäckermeister Peter Jonas Gehrz und Johanna Maria Mathilde Thiel, beide zu Riesenburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Werkmeister-Aspirant Richard Eduard Johann Hohnheißer zu Berlin mit Anna Lina Martha Pastor zu Thorn. 2. Ziegler Joseph Garczynski mit Agnes Hedwig Weller. 3. Kreis-Kassengehülfe Karl Georg Puff mit Minna Rosalie Rohde.

Eine freundliche Wohnung v. 3 Zim., Alkoven u. Zubehör von sof. oder 1. Juli billig zu verm. Bäckerstr. 166. Zu erfr. Alst. Markt 289, 2 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 183, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Neust. Markt 143 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn